

# Verkehrspolitik als Langstreckenlauf

**Matinee** Die Bürgerstiftung startete ein neues Gesprächs-Format: Erster prominenter Gast war Landesverkehrsminister Winfried Hermann. *Von Monica Brana*

Wie sah das Leben in Rottenburg früher aus, und welche Zukunfts-Lösungen für die nationalen Verkehrsprobleme von heute gibt es? Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) war der erste Gast in der neuen Promi-Gesprächsreihe der Bürgerstiftung Rottenburg und konnte dabei seine politischen Ideen entfalten, die er im 2020 erschienenen Buch „Und alles bleibt anders: Meine kleine Geschichte der Mobilität“ entwickelte.

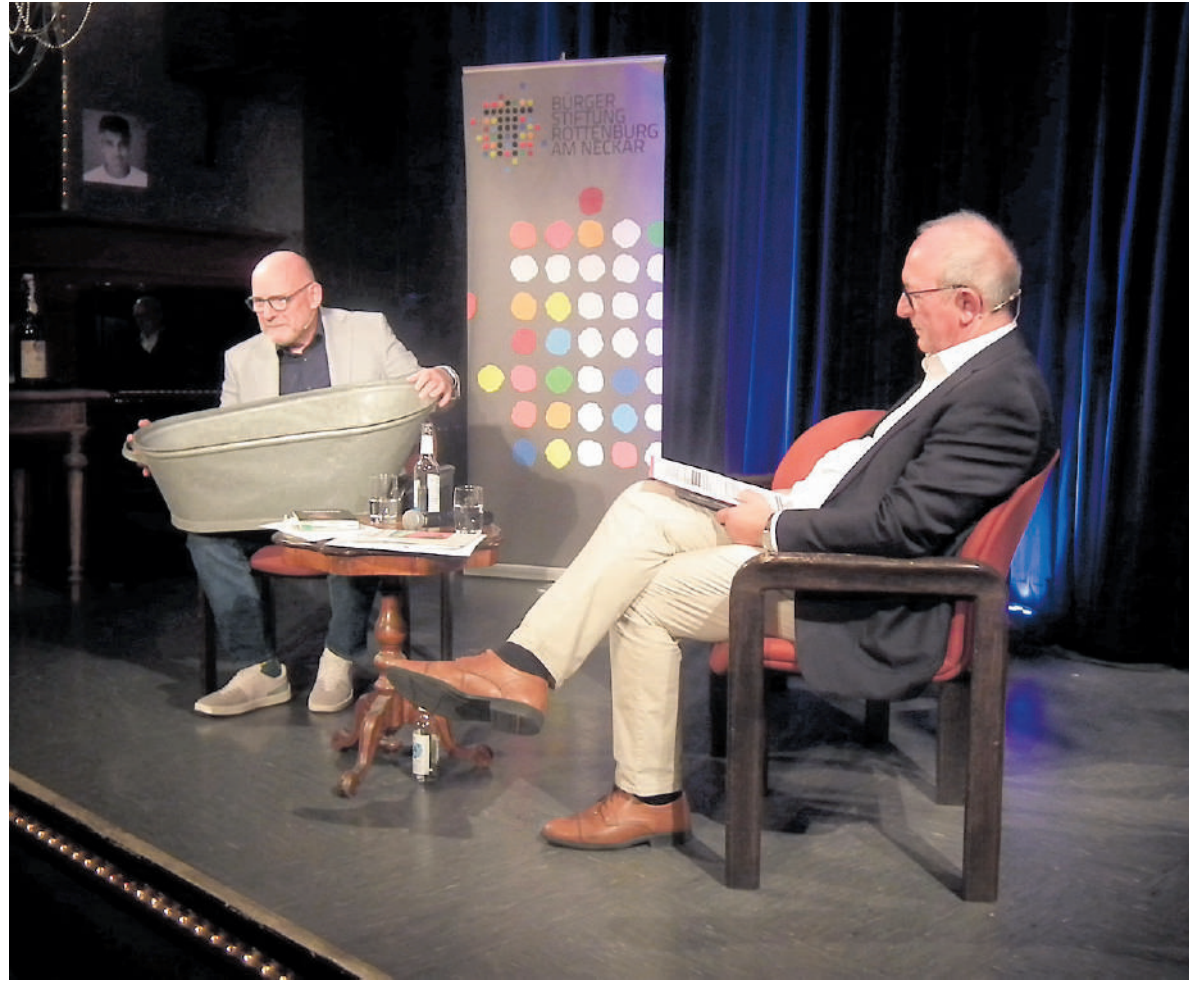
Zwar lernten dabei rund 100 Interessierte im Kino Waldhorn Person und Wirken des Ministers besser kennen. Allerdings ließ sich Hermann bei dem Event auch auf Überraschungen ein, und neben der Lesung aus seinem Buch kam es auch dazu, dass er mit den Domsingknaben trällerte und auf zwei alte Bekannte traf.

„Au weia.“

**Winfried Hermann**, als er die Notenblätter sah, mit denen er mit den Domsingknaben mitsingen sollte.

Das Gespräch über und mit Hermann sollte mit seiner Kindheit beginnen, fand Conférencier und Stiftungsratsvorsitzender Prof. Ottmar Schneck. Das Gespräch kam da dann auf die Domsingknaben: „Ich war Gründungs-sänger“ – der bei Eintritt des Stimmbruchs vom hohen Sopran in den Bass rasselte, bekannte der 72-jährige Minister. „Ich wusste nicht mehr, was ich singen soll.“

Diese Entscheidung nahmen ihm die aktuellen Domsingknaben um Robert Kopf ab, die – im Anzug – eintraten und direkt nach ihrem Auftritt im Dom-Gottesdienst ein Ständchen für und mit Hermann anschlossen. „Au weia“, scherzte dieser angesichts der No-



Mit Überraschungen, wie zum Beispiel einer alten Zink-Wanne (original!), sorgte die Bürgerstiftung für Unterhaltung: bei Minister Winfried Hermann ebenso wie beim Publikum.

*Bild: Monica Brana*

tenblätter, fügte sich aber wacker in die Reihen ein.

Nach diesem Scherz ging es um Hermanns Großvater, der Bahnspediteur war, mit einem Büro im Güterbahnhof. „Wir lernten, auf uns selbst aufzupassen“, sagte Hermann über seine Spielgefährten. In den 1950er-Jahren waren Fuhrwerke mit Rindern und Pferden im Dorfleben ebenso verbreitet wie Nebenerwerbs- oder Eigenbedarfslandwirtschaft. Alte Frauen mit alten Kühen und auf alten Wägen: Das habe er als Kind „auch ziemlich altmodisch“

gefunden. Eine motorisierte Fahrt war damals also etwas Besonderes. Die 1960er-Jahre brachten mit lauter „stinkenden Dieseltransportern“ die große Mobilitätswende ins Land und in Hermanns Leben.

Aus Hermanns Elternhaus hatte Schneck über den Altertumsverein die originale Zink-Wanne besorgt: Welche Erinnerungen der Minister daran habe? Damals, scherzte Hermann, seien die Wanne größer und er kleiner gewesen.

Im Gespräch ging es weiter um Mobilität. Seinen Vater habe er

überzeugt, den 13 Jahre alten Ford Taunus 12m an den Führerscheinneuling, also an ihn, abzugeben: Die Weltkugel auf der Motorhaube versprach Freiheit. „Nicht die Erde trägt das Fahrzeug, sondern das Fahrzeug die Erde.“ Über die Klimafolgen all der ausgeblasenen Abgase habe damals keiner nachgedacht.

An den gemeinsamen Trip ins Schullandheim in Südtirol erinnerte der erste Überraschungsgast Eckhard Ströbel. Ihr damaliger Schulleiter war in Weimar- und Nazi-Zeiten sozialisiert, die

Forderung des elfköpfigen Schülerkollektivs um Schulsprecher Hermann nach Sitz- und Stimmrecht im Lehrerkollegium habe ihn aus allen Wolken fallen lassen.

Um politische Repräsentation und die Mobilität der Zukunft ging es, als mit dem Grünen-Stadtrat Jörg Bischof der zweite Überraschungsgast Platz nahm. Keinen grünen Landrat, nur eine grüne Oberbürgermeisterin gebe es, bemängelte Hermann.

Bevor die im Buch angedachten Drohnen und Flugtaxis kommen, müsse in Rottenburg zunächst das Rad- und Fußverkehrskonzept umgesetzt werden, fand Bischof. Unklar sei, weshalb so viele Menschen für kürzeste Wege ins Auto steigen, statt etwa ein Lastenrad zu nutzen. Da die Bahn nur etwa 40 Kilometer Schiene pro Jahr ausbaue, könnten Oberleitungsbusse deutsche Straßen revolutionieren, überlegte Hermann. Vor 15 Jahren habe er entsprechende Projekte aus Kanada und Skandinavien noch für verrückt gehalten, nun sei er überzeugter. Städte wie Mannheim und Heidelberg überlegten zudem Seilbahn-Lösungen, die sich rasch aufbauen ließen, jedoch nur wenige Stationen anfahren können. Insgesamt brauchten Verkehrspolitiker die „Kraft und Ausdauer eines Marathonläufers“, schloss Hermann.

## Ein Rottenburger Original

Der Landesverkehrsminister Winfried Hermann wurde 1952 in Rottenburg geboren und besuchte das Eugen-Bolz-Gymnasium. Von 1984 bis 1988 und seit 2016 ist der Grüne Mitglied des Landtags, 1998 bis 2011 war er Mitglied des Bundestags. Seitdem ist er Verkehrsminister im Landeskabinett von Winfried Kretschmann (Grüne).